Landwirtschaftspraktikum in Russland

Autor(en): **Locher, Ursula / Hermann, Thomas**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Infos & Akzente**

Band (Jahr): **8 (2001)**

Heft 3

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-917404

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Hecken pflanzen und neue Dimensionen erleben

Landwirtschaftspraktikum in Russland

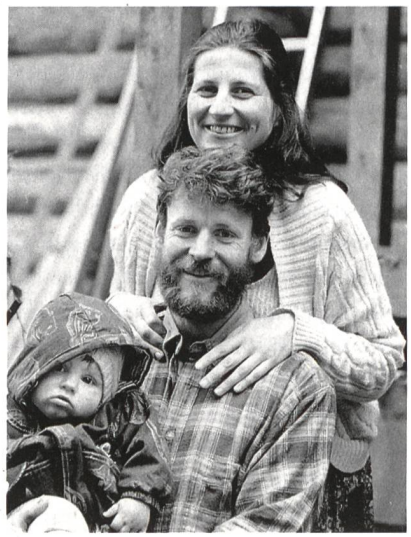
Vom 10. bis 25. Mai dieses Jahres absolvierte zum zweiten Mal eine 9. Klasse der Rudolf Steiner Schule Sihlau aus Adliswil ein Landwirtschaftspraktikum besonderer Art. Zusammen mit einer Lehrerin und einem Lehrer und verstärkt durch vier Fachkräfte reisten sie nach Russland, wo sie auf einem Bauernhof einen unvergesslichen Einsatz leisteten. Die Fotografin Ursula Markus hat die Klasse begleitet.

Von Ursula Markus (Bilder), Ursula Locher und Thomas Hermann (Text)

Kurz vor ihrem Heimflug in die Schweiz schlendern die 18 Schüler/innen wie normale Touristen über den Moskauer Kremlplatz. Doch was sie von Russland gesehen hatten, sind Bilder, die nicht in Ferienprospekten zu finden sind, und was sie nach Hause nehmen, sind keine gewöhnlichen Feriensouvenirs. Fast zwei Wochen lang haben sie unzähliger Tücken und Mücken zum Trotz einen Beitrag zum Aufbau des landwirtschaftlichen Betriebs «Bolotovo» im Bezirk Tula, 120 km südlich von Moskau, geleistet. Dabei haben sie gelernt zu improvisieren, sich an Lebensumstände zu gewöhnen, die bei uns längst der Vergangenheit angehören – und sie haben Menschen kennen gelernt, die sich dem biologisch dynamischen Anbau verschrieben haben in einem Gebiet, welches der jahrzehntelangen intensiven Monokultur wegen kaum noch Grundlagen für eine naturnahe Landwirtschaft aufweist.

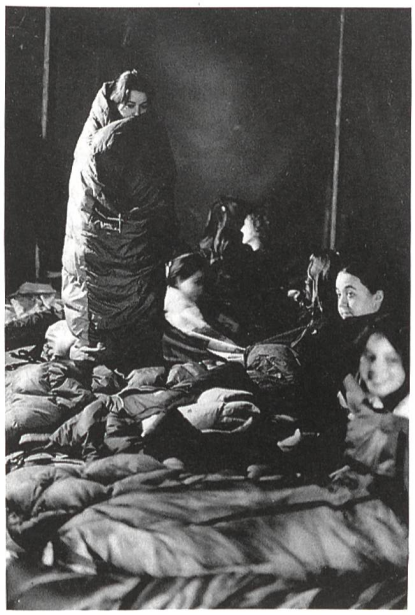
Die Russen Anatoli, Lena und ihre Tochter Anjuschka sowie Magnus und Sabine mit Sohn Aljoscha aus Deutschland waren die Gastfamilien der Schulklasse aus dem Kanton Zürich. Sie bewirtschaften die 100 Hektaren Land, unterstützt von Agronomen und Laien – so auch immer wieder von Schüler/innen und Studierenden von nah und fern.

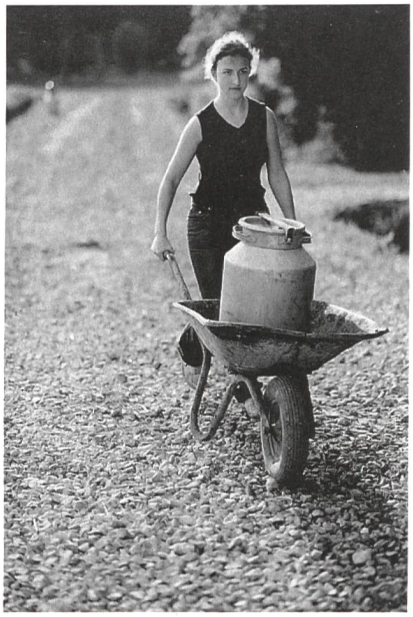
Auf das Projekt aufmerksam wurde die Zürcher Biologie- und Geografielehrerin



Fotografien © Ursula Markus

Ursula Locher, als sie an einem ihrer Weiterbildungskurse für Waldorfschullehrkräfte im sibirschen Irkutsk den deutschen Agronomen Magnus Hipp kennen lernte, der ihr von Bolotovo berichtete, wo er bereits mehrere Praktika





absolviert hatte. Der Hof wurde nach der Öffnung Russlands (1991) von Hipps Landsmann Bernhard Hack gegründet mit dem Ziel, eine nachhaltige Landwirtschaft zu betreiben mit Ackerbau, Viehwirtschaft und Gemüseanbau. Zudem wollte man Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten für russische und deutsche Agronomen schaffen, Möglichkeiten für Zivildienstleistende und für Praktikant/innen aus dem In- und Ausland eröffnen sowie einen Ort der Begegnung und des Austauschs schaffen. Benannt wurde der frisch gepachtete Hof nach dem russischen Agronomen A. Bolotov (1738–1795), der – wie der Schriftsteller L. Tolstoj (1828–1910) – ganz in der Nähe gelebt hatte.

Bevor die Schüler/innen ihre anfängliche Scheu gegenüber den Gastfamilien ablegen und sich auf dem Hof nützlich machen können, müssen sie sich erst einmal mit dem Wesentlichsten vertraut machen: Ihre Unterkunft ist ein uraltes deutsches Militärzelt, in dem es grässlich nach Rauch stinkt, weil der improvisierte Kamin nicht dicht ist. Ein erster Einsatz dient also zunächst einmal der Verbesserung der eigenen Lebensqualität. Und ein funktionierender Ofen im Zelt ist bei 2° Celsius wahrlich kein Luxus. Das Aufstehen am Morgen bei diesen Temperaturen braucht Überwindung – und wer sich abends zu einer Dusche in den Wald begibt, verdient schon fast eine Tapferkeitsmedaille. «Beeindruckt hat mich sehr, wie die Menschen in kleinen Hütten mit nur einem Ofen leben und mit einer Dusche draussen», schreibt Sinah, und ihre Kollegin Tina staunt über die Geduld, mit der die Leute in Bolotovo «Schwierigkeiten meistern, was bei uns immer weniger anzutreffen ist». Geduld tut unter den Umständen Not – das lernen die Schüler/innen schnell. Statt dass sie den Wasserhahn aufdrehen können, müssen sie das Trinkwasser mit einer 50-Liter-Kanne per Karrette am Ziehbrunnen holen.

Doch viel Zeit, um es sich möglichst bequem einzurichten, bleibt nicht, denn die Liste der Arbeiten, die man verrichten will, ist lang. So wartet das Backhaus darauf, von innen ausgemauert zu werden, damit der Holzofen nach dreijähriger Wartezeit endlich in Betrieb genommen werden kann – zum Schluss fehlen nur noch die Pizzaschaufel, die gleich von einer Schülerin angefertigt wird, und das Ofentor, welches Hans Hespelt, der

begleitende Werklehrer, in Nachtarbeit aus Alteisen schmiedet. Der Hofvorplatz, der von der Vorgängerklasse von alten Maschinen und Schrott befreit worden war, soll nun ausgeebnet und bepflanzt werden – ein weiteres Detail, das die ungepflegte Grenzenlosigkeit der Gegend durchbrechen und so das Leben hier erträglicher machen soll. Der Ziehbrunnen, der mitten im Beeren- und Gemüsegarten steht, wird überdacht und setzt nun einen neuen baulichen Akzent auf dem Hofgelände.

Ein neuer Viehzaun muss errichtet werden – die massiven Pfähle werden verteilt und nun gilt es, ein 60 cm tiefes Loch in den zum Teil lehmigen Boden zu graben: Ungewohnte Schwerarbeit für Jungen und Mädchen.

Und dann natürlich das Kernstück des ganzen Praktikums: das Pflanzen von neuen Hecken. Diese sollen nicht nur etwas mehr Struktur in die unendliche Weite der Landschaft bringen, sondern sie dienen vor allem dem Schutz des Bodens vor der Winderosion. So werden die jungen Stauden im Wald ausgegraben und auf dem Feld gleich wieder eingepflanzt. Wenn das Wetter mitmacht und die frisch gepflanzten Stauden in ihrer neuen Umgebung gut Wurzeln schlagen, dann werden sie schon bald ihre Funktion wahrnehmen können – wer weiss, wie gross und stark sie sein werden, wenn die nächste Schweizer Klasse für ein Praktikum nach Russland reist.

Die harte Arbeit erfordert immer wieder Pausen. Während sich die einen vollständig einmummen, um vor den Mücken Ruhe zu haben, suchen andere Schutz in Max, dem Traktor. Dieser leistet trotz seines bedenklichen Zustandes immer noch wertvolle Hilfe, auch wenn er öfters von einem stärkeren Genossen angezogen werden muss. Die Jugendlichen schliessen Max ins Herz; er erinnert sie an den gleichnamigen Traktorhelden aus einem Kinderbuch. Für eine längere Siesta bieten sich bei gutem Wetter auch die Strohballen an.

Die Umstellung von der planwirtschaftlichen Monokultur und der dadurch verursachten Übernutzung des Bodens hin zu einer naturgerechten, diversifizierten Landwirtschaft braucht Zeit, Geduld, Verständnis – und viel Arbeit. Den ständigen Bewohnern von Bolotovo bleibt neben dem Unterhalt des Hofes nur wenig Zeit, um Neues zu verwirklichen. Deswegen sind Praktikumsklassen hoch willkommen. Sie können in einer begrenzten Zeit mit ihrem Einsatz unter kundiger Anleitung wesentlich zur Qualitätssteigerung beitragen. Und der gegenseitige Transfer von Wissen und Erfahrungen ist für beide Seiten eine Bereicherung, die über das tatsächlich Geleistete hinausgeht.

Die Schüler/innen profitieren so in vielerlei Hinsicht von ihrem Praktikum: Sie lernen mit neuen Situationen umzugehen, sind oft auf sich selber gestellt und erleben die Klassengemeinschaft auf neue Weise. Sprach- und Kulturbarrieren werden überwunden. Die gemeinsamen Abende mit Menschen aus Russland bleiben in besonderer Erinnerung und der Besuch einer Waldorfschulklasse aus Schukovsky ermöglicht den Austausch

mit Gleichaltrigen. «Toll, dass wir mit den Russen zusammen am Lagerfeuer gesungen und Schlangenbrot gegessen haben,» schreibt Sinah, während Nathalia schwärmt: «Wie viel Ruhe die Natur hier ausstrahlt durch ihre endlose Weite . . . Wer eine sternklare Nacht unter dem grenzenlosen Himmel erlebt, nimmt Eindrücke mit, die er nicht so schnell wieder vergisst.»

Vieles, was wir im Alltag als selbstverständlich hinnehmen, wird hinterfragt oder zumindest aus einer anderen Optik gesehen. So meint Mara, dass sie es sich zwar nicht vorstellen könne, den Rest ihres Lebens auf so einfache Weise zu verbringen, aber sie finde es schön, «die Chance bekommen zu haben, diese tolle Erfahrung machen zu können.» Dass man mit wenig auskommen kann, stellt auch Simon fest: «Innerhalb der 14 Tage bemerkte ich jedoch schnell, dass man auch mit sehr wenig Geld und Material leben kann; man muss nur ein bisschen erfinderisch sein.»

Projektleiterin Ursula Locher ist rundum zufrieden mit den zwei Wochen. Am tiefsten bewegt hat sie die Dankbarkeit der Hofbewohner beim Abschied. Aussagen wie «auf euch können wir uns verlassen, kommt wieder», ermutigen sie, weitere solche Praktika zu realisieren.

Landwirtschaftspraktikum in Russland
Oberstufen-, Berufsschul- oder Gymnasialklassen, die ein Praktikum in Bolotovo absolvieren möchten, sind herzlich willkommen. Auskunft erteilen:
Ursula Locher (Projektleitung, Hecken) und/oder Hans Hespelt (Leitung der praktischen Einsätze)
Rudolf Steiner Schule Sihlau
Sihlstrasse 23, 8134 Adliswil
Tel 01/710 12 42

Ursula Locher ist Lehrerin für Biologie und Geografie an der Rudolf Steiner Schule Sihlau, Adliswil.
Ursula Markus ist freischaffende Fotografin in Zürich.

Brennöfen

Front- und Toplader

michel KERAMIKBEDARF

Lerchenhalde 73 · 8046 Zürich · Tel. 01-372 16 16 · Fax 01-372 20 30
internet : www.keramikbedarf.ch · E-mail : michel@keramikbedarf.ch

SAL

Schule für Angewandte Linguistik

Höhere Fachschule für Sprachberufe
Staatlich anerkannte Diplome für

Journalismus

Sprachunterricht

Übersetzen

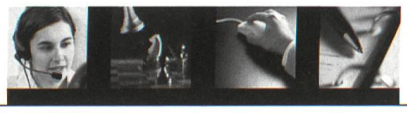
Berufsbegleitende Ausbildung
Weiterbildung und Allgemeinbildung

Flexibilität durch individuelle
Stundenplangestaltung

Semesterdauer:
Oktober - Februar, März - Juli

SAL
Schule für Angewandte Linguistik
Sonneggstrasse 82, 8006 Zürich

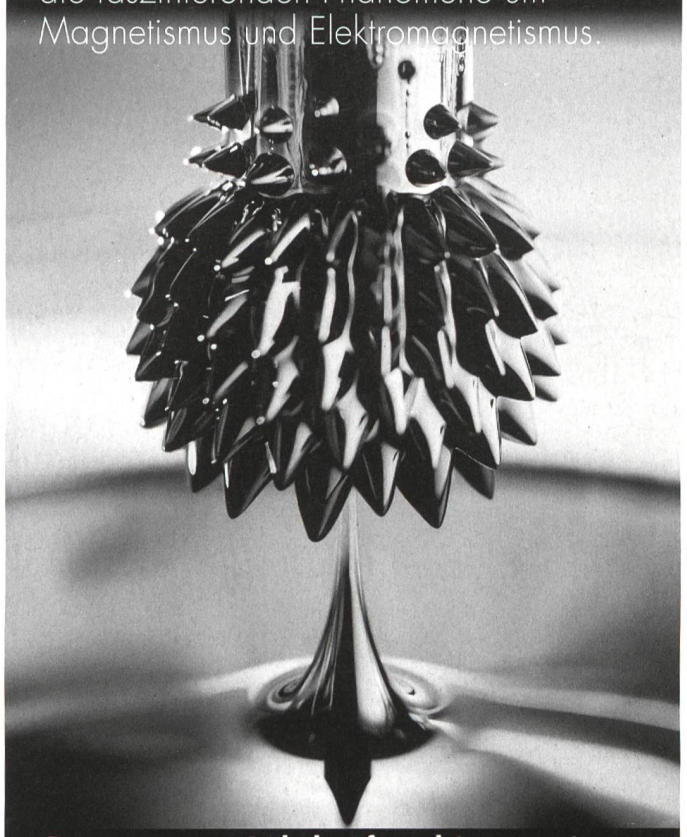
Tel. 01 361 75 55, Fax 01 362 46 66
E-Mail: info@sal.ch, www.sal.ch



Wer greift, begreift.

Phänomene sind ideale Wegbereiter des Verstehens. Den Dingen durch Eingreifen und selbständiges Mittun auf die Spur kommen, schafft Vertrauen. Über 500 spielerisch-lehrreiche «Phänobjekte» laden im Technorama zum Nach- und Weiterdenken ein.

Aktuell: Sonderausstellung «Zauber des Magnetismus»
Anziehend und abstossend zugleich: die faszinierenden Phänomene um Magnetismus und Elektromagnetismus.



Gruppen von Lehrkräften bieten wir gegen Voranmeldung Kurzeinführungen mit Tips zum «Lernen an und mit Phänomenen im Technorama».

Offen Dienstag bis Sonntag, 10 bis 17 Uhr;
an Feiertagen auch montags geöffnet

Autobahnausfahrt A1 Oberwinterthur
Bus Nr. 5 ab Hauptbahnhof Winterthur

Technoramastrasse 1, 8404 Winterthur
Tel. 052 243 05 05 / www.technorama.ch

TECHNORAMA